

## Nichtamtlicher Theil.

Johann Rymann,

Buchhändler in Augsburg. 1497 — 1522.

Von

Albrecht Kirchoff.

(Fortsch.)

### Verschreibung des Rathes von Dehringen wegen Rymanns Schuldsomme\*).

Wir schultheiß, burgermeister, Rathe vnd gericht der stat oringew bekennen offentlich mit dem brieff fur vns vnd vnser Nachkomende, als der Wolgeborne Her Her Crafft graue von Hohennloe ic. vnnsrer gnediger Her, zwischen vns vnd Hans Rymman vmb sein erledigung geteyndigt, also das derselbe Hans Rymman vmb achthundert gulden Reynischer vff etliche zil dafur zugeben versprochen vnd verschriben hat, Nachawt der brieff daruber, daruff so gereden vnd versprechen Wir fur vns vnd vnser Nachkomende bey Vnnsern trewen vnd eyden das Wir eins veder zils mit Rate, Wissen vnd Verwilligung des obgenanten vnnsers gnl. Hern die obgenanten VIII<sup>c</sup>. Gl. an ewige vnd Zerliche gutt der genanten stat zugewarten anlegen vnd erkauffen vnd sunst an dheim ander ende noch geprauche ordnen noch wenden sollen oder wollen, In dheim Weyß alles getrewlichen vnd on geuerde, vnnd han des zu Verkunde der stat Dringew Insigel offentlich lassen henden an disen brieff, der geben ist an vnser lieben frawen abent Natiuitatis Nach Christi vnser lieben Hern geburt XIII<sup>c</sup> vnd in dem XCVIII Jare. —

Seine Uebersiedelung nach Augsburg, wohin er sein Geschäft zu verlegen gedachte, scheint Johann Rymann nicht sofort haben bewerkstelligen zu können, da er auf einem Augsburger Druck erst 1502 erscheint; es ist daher sehr wahrscheinlich, daß er noch so lange genöthigt war in Dehringen zu bleiben, bis jene 800 Gulden in den bedungenen vier jährlichen Terminen berichtet waren, womit eben der Zeitraum von 1498 bis 1502 sehr gut übereinstimmt. Möglich ist es jedoch, daß er sich im Verlaufe dieses Zeitraums noch erst einen anderen Wohnort gewählt hatte, denn in seinem 1507 erschienenen Verlagswerke: *Melopoiae sive harmoniae tetracenticae super XXII genera carminum per Petrum Tritonium* nennt er sich in der Unterschrift: *Johannes Riman alias de canna et Oringen*\*\*). Welcher Ort jedoch hiermit angedeutet werden soll, war nicht zu ermitteln. Daß er sich nun überhaupt in Augsburg niedergelassen und dort sein Hauptgeschäft gehabt habe, wird zwar in allen Schriften über Augsburger Buchdrucker Geschichte und in allen Werken, die Rymann's nebenbei Erwähnung thun, behauptet, ohne daß jedoch ein Beleg dafür beigebracht wird. Dieser ist hierbei aber um so nothwendiger, da Rymann auf keinem einzigen seiner vielen Verlagsartikel seinen Wohnort angiebt, sondern sich immer nur einfach Johann Rymann von Dehringen nennt. Den Beweis liefert übrigens Johann Ulrich Tengel in einem Briefe, der seinem Layspiegel 1509. Fol. vorgedruckt ist und dessen Aufschrift an Rymann lautet\*\*\*): „Dem vvesten und wolgeachten Herrn Johann Rymann von Dringen, gemainer Teutschland buchführer in des hailigen Römischen reichs Kayserlicher stat Augspurg wonhaft ic.“

In dem Anfange seines Aufenthaltes daselbst scheint er sich auch der Stempelschneiderei oder Schriftgießerei gewidmet zu haben, denn das Schlusswort zu der Lobrede des heiligen Ivo von Dietrich Rysichius 1502 lautet †), so weit es hierher gehört: *Impressit ex architypo Johannes Rymannus: characterum venetorum opifex etc.* Wenn aber Mezger ††) und andere hiernach die Vermuthung für möglich erscheinen lassen, es habe Aldus seine Typen von Rymann gekauft, so kann dies nur für ganz unhaltbar angesehen werden. Unter *characteres veneti* ist augenscheinlich die erst von Aldus 1501 erfundene Cursiv zu verstehen, die Rymann, trotz der Aldus dafür gegen die Nachahmung erteilten Privilegien, nachgeschritten zu haben scheint oder hat nachschneiden lassen. Hätte Zapf immer so genau wie Denis, in seiner Buchdrucker Geschichte von Wien, die Schriftgattungen der einzelnen Druckwerke angegeben, so würde wahrscheinlich eine ganz definitive Zurückweisung jener Behauptung möglich sein. —

\*) Bibel I. c. 3. Thl. pag. 218, 219.

\*\*) Veith, *Diatribes de origine et incrementis artis typographicae in urbe Augusta Vindelica* pag. LIV. in: Zapf, *Annales typographicae Augustanae*. — Zapf, *Augsburgs Buchdrucker Geschichte*. 2. Thl. pag. 26.

\*\*\*) Bibel a. a. O. 1. Thl. pag. 303.

†) Zapf, *Augsburgs Buchdrucker Geschichte*. 2. Thl. pag. 8.

††) *Augsburgs älteste Druckdenkmale*. pag. 9.

Mit Rymann's Uebersiedelung nach Augsburg begann nun erst die größere Ausdehnung und Blüthe seines Geschäftes. Nicht mehr durch drückende Verhältnisse eingeengt, konnte er seinem Unternehmungsgeiste freieren Spielraum lassen, dabei unterstützt von, dem Anschein nach, vollkommen ausreichenden Mitteln. Denn schon 1498 zeigt er sich in den eben angeführten Urkunden als wohlhabender Mann, der, ohne seine liegenden Gründe anzugreifen, im Stande war für seine Freisprechung von der Leibeigenschaft die, für die damalige Zeit sehr bedeutende Summe von 800 Gulden zu entrichten. Ueberdies hinderte ihn diese Zahlung nicht seine Verlagsunternehmungen in ausgedehnterem Maßstabe als 1497 und 1498 fortzusetzen. Auf seinen verschiedenen Geschäftsreisen hatte er die beste Gelegenheit gehabt die literarischen Bedürfnisse des Publicums kennen zu lernen und war dadurch in den Stand gesetzt worden seine Speculationen denselben besser anzupassen, als mancher andere Buchführer und Buchdrucker. Sein Verlag zeigt daher auch Werke aus allen Fächern der Wissenschaften, wenn er gleich die classische und die schnell emporblühende philologische Literatur fast ganz vernachlässigte und obwohl die theologische Literatur, namentlich homiletische und ascetische Werke, bedeutend überwiegen. In dem Vertriebe dieser letzteren Schriften bestand sein Hauptgeschäft, und daß er für seine Zeit und seinen näheren Wirkungskreis richtig speculirt hatte, beweisen die wiederholten Auflagen, die von der Mehrzahl derselben nothwendig wurden.

Je ausschließlicher sich nun aber Rymann gerade auf diesen Zweig der Literatur gelegt hatte, um so stärker mußte auch sein Geschäft durch die schnellen Fortschritte der Reformation, die sich namentlich auch in Schwaben sehr rasch ausbreitete, gestört werden. Die letzten Jahre seiner geschäftlichen Wirksamkeit, 1520, 1521 und 1522, beweisen dies zur Genüge. Allerdings kann nicht mit Bestimmtheit behauptet werden, er habe dem Strome der Zeit nicht nachgegeben und sich gar nicht bei dem ausgedehnten Verkehre betheiligt, zu dem die Schriften der Reformatoren Veranlassung gaben; denn der bei weitem größte Theil der in Schwaben, Franken und am Rhein veranstalteten Nachdrücke derselben erschien ohne irgend welche Angabe des Druckers oder Verlegers. Doch ist eine Hingabe an die Reformation von Seiten Rymann's deshalb weniger wahrscheinlich, weil bei dem Charakter des vorwiegenden Theiles seines Verlags ein näheres Verhältniß zu der katholischen Geistlichkeit, namentlich zu den zahlreichen Stiftern und Bischofsstühlen vorausgesetzt werden muß. Empfindliche Verluste muß er jedenfalls gegen das Ende seiner geschäftlichen Thätigkeit erlitten haben, da er wenigstens in seinem eigenen Verlage keinen Ersatz für den geschmälerten Absatz seiner Hauptwerke fand, und ein Uebergehen seinerseits zu anderen Zweigen der Literatur oder zur Ausbeutung der Zeitverhältnisse, wie gesagt, nicht ersichtlich ist. Selbst die wenigen bei ihm erschienenen Werke in deutscher Sprache, die demnach auf ein größeres Publicum berechnet waren und unter denen zwei Bibelausgaben hervorgehoben zu werden verdienen, waren fast nur ascetischen Inhaltes und daher demselben Schicksal, wie sein übriger Verlag unterworfen.

Daß Rymann aber seine Verlags speculationen wenig auf die Theilnahme des Mittel- und Bürgerstandes berechnete, zeugt für seine Kenntniß der Verhältnisse und Bedürfnisse, und für die Berücksichtigung der üblen Erfahrungen, die vor ihm manche Buchdrucker gemacht hatten. Die Bildungsanstalten lagen noch sehr in der Kindheit, die Fertigkeit des Lesens war keinesweges allgemein verbreitet und überdies wurde erst seit kurzem der größeren Masse des Volkes Gelegenheit zur Lectüre geboten, eine Gelegenheit, die vor der weiteren Ausbreitung der Buchdruckerkunst, bei der Seltenheit der Handschriften, eigentlich gar nicht vorhanden gewesen war. Erst im Verlaufe der Zeit konnte demnach das Vorwiegen materieller Genüsse im Volke beseitigt werden und nicht ohne Grund hält der Verfasser des: *Plenarium oder Ewangely buoch*\*) seinen Zeitgenossen eine Strafrede: „Schem dich du mensch, der veyund in vnsern zeyten nit kanst lesen, noch zu dem minsten in schlechten Büchern vnd verseumst die seligkeit deiner sel, welche du wol möchtest süchen auß der kunst, die dir gott der Herr hat geoffenbart vey in deinen tagen, welche kunst bey den tagen des heiligen Anthonii, vnd ander grosser heiligen vff erdtreich nit war erfunden als veyunt, das man bücher trucken kont. Darumb du hoffartiger mensch, schem dich, vnd aber schem dich, daß du nit ankereest fleiß etlicher bücher zu überkommen, die du umb so leycht gelt kauffen magst, auß welchen du saugen vnd leren möchtest sölich ding, die dich rennen möchten zu warer demütikeit, die weyl du so vil vnütz gelt außgibst zu üppigen vnd süntlichen Dingen, es sey spyl, odr hoffart, odr auch

\*) Basel 1514, Ab. Petri. Blatt 228.